



O Schicksal, das mich einst hierher verbannt,  
 Hör des Verlassnen Flehen.  
 Ach laß mich, mein geliebtes Vaterland  
 Noch einmal wieder sehen!  
 Laß mich die Sonne noch genießen,  
 Laß mich es einmal wieder grüßen,  
 Und meine Tage in ihm endigen.

Ach meine Gattin, meine Kinder, was wer-  
 det ihr denken? Ihr werdet glauben, daß mein  
 Leib längst ein Raub der wilden Fluten gewor-  
 den sey. Aber nein, noch leb' ich. Doch,  
 gütger Himmel wie? Traurig, einsam —  
 Doch, noch bin ich nicht ganz verlassen; mein  
 gutes wildes Mädchen, meine Sulmuth, ver-  
 süßt mir noch dieses Leben. Ihre Liebe schenkt  
 mir noch bisweilen vergnügte Augenblicke.  
 Wenn mich mit wilden Feuer ihr Arm um-  
 faßt, da entflieht mein Kummer, da fühl ich  
 noch in meiner Seele ein kleines Entzücken.  
 Aber wo ist sie? schon blickt die Sonne hinter  
 dem Palmenwalde hervor, und sie ist noch  
 nicht da. Sie wird schon kommen. — Ach  
 wie müde bin ich! Eine ganze Nacht durch-  
 wacht. Ich will hier ein wenig ruhn, bis  
 mich meine Sulmuth weckt.

Zwey